

# Band Lost in Blues imponierte durch Vielfältigkeit

**LANGNAU** Am Freitagabend spielte die Band Lost in Blues im Turbine-Theater verschiedenste Formen des Blues. Nicht nur die Musik war durchmischt, sondern auch die Zusammensetzung der Gruppe an sich.

In neuer Formation betraten Lost in Blues kurz nach 20 Uhr die Bühne des Turbine-Theaters in Langnau. Das Set-up beeindruckte: Im Gewölbe des Kellerraumes waren verschiedenste Instrumente, mehrere Lautsprecher und viel Technik untergebracht, was bei der Anzahl an Musikern nicht weiter verwunderte. Es waren deren sechs, drei Männer zwischen 60 und 70 Jahren, zwei Männer und eine Frau zwischen 30 und 40 Jahren.

Ohne Zeit zu verlieren, begrüßte Bassist und Sänger Jem White, gekleidet in Anzug mit Totenkopfkrawatte und dunkelroten Cowboystiefeln, das Publikum und stimmte den ersten Song an. Im Gesang unterstützt wurde White von Gabriela M. Meier, der man die klassische Gesangsausbildung nicht absprechen konnte. Leider war der Gesang in einigen Stücken zu leise und wurde von der Musik über-  
tönt.

Lost in Blues schien aber ohnehin den Fokus auf die Instrumente zu legen, wo die Band mit Variantenreichtum auftrumpfen konnte. So spielte Claude Rüeger, ehemaliger Gemeinderat Langnaus, abwechselnd auf dem Keyboard und der Mundharmonika. Die elektrische Gitarre gab dem Blues einen rockigen, das Saxofon einen eher jazzigen Klang.

## Bekannte Stücke neu interpretiert

Während mehr als zwei Stunden gab die Band eigene Interpreta-

tionen verschiedener Songs zum Besten. Die bekanntesten «Tunes», wie sie Jem White nannte, waren «House of the Rising Sun», «Knockin' on Heaven's Door» und «Hit the Road Jack», welche das Publikum zum leisen Mitsingen anregten. Stimmung kam vor allem dann auf, wenn der

Gesang, das Schlagzeug sowie die sich wiederholende Melodie der Mundharmonika das Stück dominierten, wie dies bei «Mannish Boy» der Fall war.

Einen weiteren Höhepunkt gab es in der zweiten Hälfte des Konzerts. Das irische Volkslied «Whisky in the Jar», das bereits Gruppen wie The Dubliners oder Metallica interpretierten, schmetterten in Langnau gleich drei Musiker gemeinsam dem Publikum entgegen. Dem Titel ent-

sprechend klang es nach einem Trinklied. Zwischen den Stücken kam es jeweils zu kurzen Pausen, insbesondere weil der Bassist immer wieder sein Instrument wechselte. Zweimal riss bei diesem gar eine Saite, woraufhin der Gitarrist Markus Assfalg meinte: «Beim nächsten Lied lässt er diese einfach aus.»

Lost in Blues brachte auf mehreren Ebenen eine interessante Mischung mit sich: Einerseits passten die Musiker mit teilwei-

se markantem Altersunterschied gut zusammen, sie ergänzten sich optimal. Ein Beispiel: Während es Saxofonist Jules Gertz ganz ruhig angeht, tobte sich der Bassist Jem White hie und da richtiggehend auf der Bühne aus.

Andererseits war auch die Musik sehr abwechslungsreich und liess keine Eintönigkeit aufkommen. Diejenigen Stücke, die dem Blues am treuesten blieben, schienen dabei besonders gut anzukommen. *Colin Bättschmann*



Lost in Blues im Turbine-Theater: Sängerin Gabriela M. Meier, Bassist und Sänger Jem White und Gitarrist Markus Assfalg (von links).

David Baer

## Neuer Leiter für Poststelle

**WÄDENSWIL** Bashkim Sejda ist ab 1. Januar 2016 neuer Leiter der Poststelle Wädenswil. Er begann seine Postlaufbahn mit der Lehre bei der Post in Wädenswil, wie die Post in einer Mitteilung schreibt. Nach seiner Ausbildung arbeitete er bei der Poststelle Wädenswil am Schalter und im Postshop. Schon bald übernahm er die Leitung der Poststelle Richterswil, seit 2015 leitete er die Poststelle in Adliswil. Auf den 1. Januar 2016 kehrt Bashkim Sejda wieder nach Wädenswil zurück – als neuer Leiter der Poststelle am Reblaubenweg 4a. Der bisherige Leiter, Daut Abdulahi, hat eine neue Aufgabe innerhalb der Post als Leiter Mid Market im Bereich Geschäftskunden Zürich übernommen. *ZSZ*

## Die Beste im Land

**WÄDENSWIL** Christina Ulrich aus Wädenswil hat an den Swiss Skills in Genf den Schweizer-Meister-Titel in der Fachrichtung Konditorei-Confiserie geholt – einen von drei Titeln, welche an den Schweizer Meisterschaften der Bäckerei-Konditorei-Confiserie vergeben wurden. Alle Teilnehmenden hatten Wettkampfaufgaben zum Thema Weihnachten zu lösen. In der Fachrichtung Konditorei-Confiserie stand ein Schaustück auf dem Programm, zudem eine Torte, Marzipanfiguren, Pralinés und eine gebackene Spezialität. Christina Ulrich, die ihre Ausbildung bei der Confiserie Sprüngli in Dietikon absolviert, hatte im April an der Decorrissima in Winterthur bereits den zweiten Rang der Schaustückausstellung belegt, damals mit einer Feldschlösschen-Kutsche. *ZSZ*

## Leserbriefe

### Hoffen auf weiteres Engagement

#### Zu «Interpellanten stellen das Energielabel infrage»

Ausgabe vom 10. November

Als ich vor acht Jahren nach Adliswil zog, nahm ich positiv zur Kenntnis, in einer Energiestadt wohnen zu dürfen. Für mich war dies ein Tatbeweis, dass in dieser Stadt der Umgang mit den Ressourcen ernst genommen wird. Dass sich die Stadt zum Ziel gesetzt hat, bis zum Jahr 2050 zur 2000-Watt-Gesellschaft zu gehören, freut mich sehr. Klar, um dieses Ziel erreichen zu können, müssen griffige Massnahmen eingeleitet und realisiert werden.

Eine Interpellation von SVP und FDP verlangt nun vom Stadtrat Rechenschaft über Massnahmen, welche sich an diesen Stadtzielen orientieren. Welche Mehrkosten fallen zum Beispiel beim Schulhaus Dietlimoos an, wenn für den Bau ein 2000-Watt-Standard angestrebt wird? Oder wie hoch schätzt der Stadtrat den Nutzen des Labels Energiestadt ein? Fragen, die allenfalls mit Franken beantwortet werden können.

Die Energie- und Klimasituation schreit aber nicht nach kurzfristigen Franken- und Rappengewinnen, sondern nach Massnahmen, die auch für Menschen längerfristig ein Leben mit Zukunft ermöglichen. So hoffe ich, dass sich der Stadtrat weiterhin für das Energiestadt-Goldlabel engagiert, und freue mich, wenn

Adliswil im Jahr 2050 zur 2000-Watt-Gesellschaft gehört. Erleben werde ich dies nicht mehr. Ich bin aber bereit, die Konsequenzen mitzutragen, die zu diesem Ziel führen.

*Maria Ackermann, Adliswil*

### Stets kompetent behandelt worden

#### Zu den Vorwürfen rund um das See-Spital in Horgen

Ich bin jahrelang Patientin in der Schmerzlinik des See-Spitals Horgen gewesen und stets gut und kompetent beraten und behandelt worden. Neben der fachlichen Kompetenz habe ich auch die menschliche Art des Arztes D. sehr geschätzt. Auch kenne ich einige Patienten und Patientinnen aus der Region, die ebenso empfinden und die gleichen guten Erfahrungen gemacht haben.

Bei mir ist bei der ganzen Berichterstattung der Eindruck entstanden, dass persönliche Motive bestimmter Ärzte im Vordergrund standen, den Ruf des Arztes und des Spitals zu schädigen. Völlig überflüssig und peinlich fand ich auch den Auftritt bestimmter «selbst ernannter Experten» in den Medien, die das Spital belastet haben und gleichzeitig bei den jeweiligen Auftritten den Rücktritt der Spitalleitung gefordert haben. Es ist dem Spital gegenüber unfair und auch unkollegial gegenüber dem Arzt. Man profiliert sich nicht

auf Kosten anderer und macht indirekt billige Schleichwerbung für die eigene Praxis. Vermisst habe ich auch, dass die Medien zu keiner Zeit ihre Quellen und deren Motive hinterfragt haben. Dies betrifft nicht nur die in die Kampagne involvierten Ärzte, sondern auch die möglicherweise instrumentalisierten Patienten.

*Beatrice Stadlin, Horgen*

### Komfort nun wie in Zürich

#### Zu «Spitalaufenthalt mit dem Komfort eines Sternehotels»

Ausgabe vom 6. November

Carole Bolliger schreibt in ihrem Artikel über die Eröffnungsfeier der Excellence-Abteilung See-Spital Horgen. Diese Abteilung, die für Zusatzversicherte Patienten erstellt worden ist, genügt nun den Komfortanforderungen, wie sie in den grossen Privatkliniken der Stadt Zürich bereits eingerichtet sind. Das See-Spital zieht in diesem Punkt mit der Konkurrenz in Zürich gleich.

Im Artikel werden mit einer Ausnahme alle Verantwortlichen zitiert, die massgeblich an der Errichtung dieser Abteilung beteiligt waren. Ihnen ist von Herzen zu gratulieren. Im Artikel wird aber mit keinem Wort die Rede von Peter Guyer erwähnt, Chefarzt Chirurgie im See-Spital Horgen, der in den letzten zwölf Jahren massgeblich eine zuverlässige und fest in

der Region verwurzelte chirurgische Abteilung im See-Spital aufgebaut und etabliert hat. Gerade für ihn und sein Team wie aber auch für die anderen Abteilungen im See-Spital ist die Eröffnung der Excellence-Abteilung eine Genugtuung, können nun dort ihre Zusatzversicherten Patienten mit dem ebenso guten Komfort rechnen wie im entfernten Zürich in den Privatspitälern.

Das Nichterwähnen der ärztlichen Seite im Artikel stellt meines Erachtens eine schwere Unterlassung dar, zeigt es doch, dass wir Ärzte offenbar nicht mehr als massgebliche Träger eines Spitals wahrgenommen werden. Seien wir uns aber bewusst: Patienten in ihrer schweren Zeit eines Unfalls oder Erkrankung und Ärzte der Region, die Patienten zuweisen, wählen das See-Spital in der Hauptsache wegen der ärztlichen Behandlung und nicht wegen der guten Spitalverwaltung. Es ist wohl ein Zeichen unserer Zeit, dass wir Ärzte nur noch als Nebensache im Spital betrachtet werden, aber offenbar nicht mehr als Hauptstützen der öffentlichen Gesundheit.

In einer nächsten Gelegenheit wünsche ich der «Zürichsee-Zeitung» eine geschicktere Hand bei Berichten über das See-Spital. Die Mitarbeiter am See-Spital, insbesondere die ärztlichen, haben in den letzten Jahren einen sehr guten Leistungsausweis abgegeben. Das darf man ruhig erwähnen.

*Patrick Holzmann, Belegarzt Orthopädie am See-Spital*

## AMTLICHE TODESANZEIGEN

### Hütten

Trauerfeier in Hütten: Hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

**Ritter Ernst**, geboren am 23. Juni 1922, von Hasle bei Burgdorf (BE), wohnhaft gewesen im Altersheim Stollenweid, Schönenberg, gestorben am 8. November 2015.

### Richterswil

Gestorben am 6. November 2015:

**Walter Schlumpf**, von Mönchaltorf ZH, geboren am 18. Dezember 1951, wohnhaft gewesen in 8805 Richterswil, Zugerstrasse 25f. Trauerfeier am Mittwoch, 18. November 2015, 14.00 Uhr, in der Evangelisch-reformierten Kirche Richterswil. Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

### Richterswil

Gestorben am 4. November 2015:

**Günther Walter Fischer**, von Uster ZH, geboren am 11. Juni 1940, wohnhaft gewesen in 8833 Samstagern, Am Ribelrain 6. Trauerfeier und Beisetzung haben im engsten Familienkreis stattgefunden.

### Wädenswil

**Thoma Fleischmann geb. Thoma, Hedwig**, von Schübelbach SZ, wohnhaft gewesen in 8820 Wädenswil ZH, mit Aufenthalt im Haus Wäckerling, Pflege- und Betreuungszentrum, Uetikon am See, geboren am 29. März 1929. Gestorben am 10. November 2015.

Trauerfeier am Dienstag, 24. November 2015, um 11.00 Uhr in der Friedhofkapelle Wädenswil. Vorgängig Beisetzung um 10.45 Uhr auf dem Friedhof Wädenswil.